

Der getauschte Sohn – 1902

scritto da Pirandelloweb.com

In Italiano – [Il figlio cambiato](#) (1902)

[««« Pirandello auf Deutsch](#)

[««« Novellen Index](#)



Der getauschte Sohn

Erstveröffentlichung im *La riviera ligure*, April 1902 mit dem Titel *die Großmütter*, dann in *Corriere della Sera*, 5. August 1923, mit dem endgültigen Titel.

aus dem Italienischen von Giuseppe Tizza

Ich hatte die ganze Nacht Schreie gehört, und in einer gewissen tiefen und verlorenen Stunde zwischen Schlaf und Wachen würde ich nicht mehr sagen können, ob diese Schreie tierisch oder menschlich waren.

Am nächsten Morgen erfuhr ich von den Frauen in der Nachbarschaft, dass sie von einer Mutter (einer gewissen Sara Longo) aus ihrer Verzweiflung befreit worden waren, der sie im Schlaf ihren drei Monate alten Sohn gestohlen und im Tausch einen anderen zurückgelassen hatten .

– Gestohlen? Und wer hat es ihr gestohlen? Frauen” !

– Frauen? Welche Frauen?

Sie erklärten mir, dass die „Frauen“ gewisse Geister der Nacht seien, Hexen der Lüfte.

Erstaunt und empört fragte ich:

– Aber wie? Und glaubt die Mutter das wirklich?

Diese guten Frauen waren immer noch so untröstlich und verängstigt, dass sie sich über mein Erstaunen und meine Empörung beleidigt fühlten. Sie schrien mir ins Gesicht, als wollten sie mich angreifen, dass sie auf das Geschrei hin zu Longos Haus geeilt seien, halbnackt wie sie waren, und gesehen, gesehen hätten mit ihren Augen das getauschte Kind, immer noch da auf dem Mauerwerk des Zimmers, am Fußende des Bettes. Longos Kind war weiß wie Milch, blond wie Gold, ein Jesuskind; und dieser, schwarz, schwarz wie Leber und hässlich, hässlicher als ein Affe. Und sie hatten die Tatsache, wie es war, von derselben Mutter erfahren, die sich immer noch die Haare ausraufte: nämlich, dass sie im Schlaf so etwas wie Weinen gehört hatte und aufgewacht war; sie hatte ihren Arm auf dem Bett ausgestreckt und nach ihrem Sohn gesucht und ihn nicht gefunden; Sie war dann aus dem Bett gestürzt, hatte die Lampe angezündet und dort statt ihres Kindes jenes kleine Ungeheuer auf dem Boden liegen sehen, das sie vor Entsetzen und Ekel nicht einmal berühren durfte.

Beachten Sie, dass Longos Baby noch in Windeln war. Konnte nun ein Baby in Windeln, das durch die Unachtsamkeit seiner Mutter einschlief, jemals so weit und mit den Füßen zum Kopfende des Bettes fliegen, also das Gegenteil von dem, was hätte sein sollen?

Es war daher klar, dass die „Frauen“ in der Nacht in Longos Haus eingedrungen waren und ihr Kind ausgetauscht hatten, indem sie das schöne Kind genommen und ihr ein hässliches hinterlassen hatten, um ihr zum Trotz zu sein.

Uh, sie haben die armen Mütter oft geärgert! Nehmen Sie die

Kinder aus ihren Wiegen und legen Sie sie auf einen Stuhl in einem anderen Raum; sie lassen sie von Nacht zu Tag mit krummen Füßen oder zusammengekniffenen Augen finden!

– Und schau hier! Schau hier!

schrie eine nach mir, schnappte wütend nach dem kleinen Kopf eines kleinen Mädchens, das sie in ihren Armen hielt, und drehte es um, um mir zu zeigen, dass sie einen Pferdeschwanz aus verfilztem Haar im Nacken hatte, was für eine Qual, es zu schneiden oder zu versuchen es zu entwirren: das kleine Wesen wäre gestorben.

– Was denkst du, ist es? Zopf, Zopf von «Frauen», die sich nachts so amüsieren, auf den Köpfen der armen Töchter der Mutter!

Angesichts solch greifbarer Beweise hielt ich es für sinnlos, diese Frauen von ihrem Aberglauben zu überzeugen, und machte mir Sorgen um das Schicksal dieses Kindes, das riskierte, ihm zum Opfer zu fallen.

Ich bin mir sicher, dass ihn in der Nacht irgendeine Krankheit befallen haben muss; vielleicht ein Anflug von Kinderlähmung.

Ich fragte, was diese Mutter jetzt vorhabe.

Sie antworteten, dass sie sie in die Haft gezwungen hätten, weil sie alles verlassen, das Haus verlassen und sich wie eine Verrückte auf die Suche nach ihrem Sohn stürzen wollte.

– Und das kleine Wesen da drüben?

Sie will es nicht sehen oder davon hören!

Einer von ihnen hatte ihm, um es am Leben zu erhalten, etwas nasses Brot mit Zucker zu lutschen gegeben, das in ein Tuch in Form einer Brustwarze gewickelt war. Und sie versicherten mir, dass sie um Gottes willen, ihre Bestürzung und ihr Entsetzen überwindend, sich um sie kümmern würden, die eine und die andere. Was man der Mutter gewissenhaft zumindest in der

Anfangszeit nicht zumuten konnte.

„Aber willst du sie nicht verhungern lassen?“

Ich überlegte, ob es nicht angebracht wäre, die Polizei auf diesen seltsamen Fall aufmerksam zu machen, als ich am selben Abend erfuhr, dass Longo Rat bei einer gewissen Vanna Scoma gesucht hatte, die angeblich in mysteriösen Geschäften mit diesen «Frauen» tätig war. Es wurde gesagt, dass diese in windigen Nächten von den Dächern der nahe gelegenen Häuser kamen, um sie zu rufen, um sie mit sich herumzutragen. Sie blieb mit ihren Kleidern und Schuhen wie eine sitzende Puppe auf einem Stuhl sitzen; und der Geist flog, wer weiß wohin, mit diesen Hexen. Viele, die gerade ihren Ruf mit langen, klagenden Stimmen gehört hatten, konnten es bezeugen:

– Tante Vanna! Tante Vanna! – vom eigenen Dach.

Sie war deshalb zu dieser Vanna Scoma um Rat gegangen, die ihr zunächst (und natürlich) nichts sagen wollte; aber dann, betete und betete sie wieder mit gefalteten Händen, hatte sie sie verstehen lassen, mitten in der Luft sprechend, dass sie das Kind „gesehen“ hatte.

– Gesehen? Wo?

Gesehen. Wo konnte sie nicht sagen. Aber sie war ruhig, weil es dem Kind dort, wo es war, gut ging, allerdings unter der Bedingung, dass auch sie das kleine Wesen, das ihr dafür gegeben worden war, gut behandelte: ja, sie achtete darauf, dass je mehr sie sich um dieses Kind hier sorgte, desto besser dort, seines gehen würde.

Ich war sofort voller Staunen und voller Bewunderung für die Weisheit dieser Hexe. Die, um ganz gerecht zu sein, sowohl Grausamkeit als auch Barmherzigkeit angewandt und diese Mutter für ihren Aberglauben bestraft hatte, indem sie sie gezwungen hatte, aus Liebe zu ihrem fernen Sohn den Widerwillen zu überwinden, den sie für diesen anderen empfand, den Ekel vor der Brust ihn im Mund anzubieten, um ihn zu füttern; und ihr

dann nicht ganz die Hoffnung nahm, eines Tages ihr Kind zurückbekommen zu können, das unterdessen andere Augen, wenn nicht ihre, weiterhin so gesund und schön sahen, wie er war.

Was wäre, wenn all diese Weisheit, die so grausam und wohltätig zugleich ist, von dieser Hexe nicht benutzt wurde, weil sie gerecht war, sondern weil sie mit den Besuchen von Longo einen Vorteil hatte, jeden Tag und für immer jeder war beides, wenn sie ihr sagte, sie habe das Kind gesehen, und als sie nein sagte (und noch mehr, als sie ihr nein sagte); dies lenkt nicht von ihrer Weisheit ab; und andererseits habe ich nicht gesagt, dass diese Hexe, so weise sie auch sein mag, keine Hexe war.

So ging es weiter, bis Longos Mann mit dem Schoner aus Tunis ankam.

Matrose, heute hier, morgen dort, kümmerte er sich nun wenig um seine Frau und seinen Sohn. Den einen abgemagert und fast sinnlos zu finden, und diese Haut und Knochen, nicht wiederzuerkennen; Nachdem er von seiner Frau erfahren hatte, dass sie beide krank waren, fragte er nicht weiter.

Die Schwierigkeiten traten nach seiner Abreise auf; dass Longo zur größeren Erleichterung wirklich krank wurde. Eine weitere Strafe: eine erneute Schwangerschaft.

Und jetzt, in diesem Zustand (ihre Schwangerschaften waren so schlimm, besonders in den ersten Monaten), konnte sie nicht mehr jeden Tag zu Scoma gehen, und sie musste sich damit begnügen, den Unglücklichen so gut wie möglich zu behandeln, damit ihrem Kind dort nichts fehlen würde. Sie quälte sich mit dem Gedanken, dass es keine Gerechtigkeit wäre, da sie beim Wechsel benachteiligt wurde und die Milch, zuerst durch ihre großen Schmerzen, zu Wasser geworden war, und jetzt, schwanger, konnte sie sie nicht mehr geben; es wäre nicht gerecht gewesen, dass ihr Sohn schlecht aufgewachsen wäre, so wie es aussah, dieser wachsen würde.

Auf dem verwelkten Kragen das kleine gelbe Köpfchen, ein wenig auf der einen Schulter und ein wenig auf der anderen; und vielleicht Krüppel an beider Beine.

In der Zwischenzeit schrieb ihr ihr Mann aus Tunis, dass seine Gefährten ihm während der Reise diese Fabel von den "Frauen" erzählt hätten, die allen außer ihm bekannt sei; er vermutete, dass die Wahrheit etwas anderes war, nämlich dass ihr Sohn tot war und dass sie ein Findelkind aus dem Hospiz genommen hatte, um ihn zu ersetzen; und er befahl ihr, sofort zu gehen und ihn zurückzubringen, weil er keine Bastarde im Haus haben wollte. Bei seiner Rückkehr bat Longo ihn jedoch so sehr, dass sie, wenn nicht sogar Mitleid, Toleranz für dieses unglückliches Kind erlangte. Sie ertrug ihn auch, und wie!, um den anderen nicht zu verletzen.

Schlimmer war es, als endlich das zweite Kind zur Welt kam; denn dann begann Longo natürlich, weniger an erstere zu denken und sich folglich auch weniger um dieses arme Lumpenkind zu kümmern, das, wie wir wissen, nicht ihr war.

Sie hat es nicht misshandelt, nein. Jeden Morgen zog sie es an und setzte es vor die Tür, auf die Straße, in den Wachstuch-Schaukelstuhl, mit ein paar Brotlaiben oder Süßigkeiten in die kleine Schublade im Unterstand davor.

Und da stand der arme Unschuldige mit hochgezogenen Beinchen, das Köpfchen baumelte im erdigen Haar, weil ihm die anderen Straßenkinder oft Sand ins Gesicht warfen, und er schützte sich mit seinem Ärmchen und atmete nicht einmal ein Wort. Es war schon viel, dass er in der Lage war, die Lider auf seinen schmerzenden kleinen Augen gerade zu halten. Schmutzig, die Fliegen haben ihn gefressen.

Die Nachbarn nannten ihn den Sohn der "Frauen". Wenn manchmal ein Kind auf ihn zukam, um ihm eine Frage zu stellen, sah er ihn an und wusste nicht, was er antworten sollte. Vielleicht hat er es nicht verstanden. Er antwortete mit dem traurigen

und distanzierten Lächeln kranker Kinder, und dieses Lächeln markierte die Falten um seine Augen- und Mundwinkel.

Die Longo ging mit dem Baby im Arm, rosig und rundlich (wie die andere) zur Tür und warf einen mitleidigen Blick auf diesen elenden Kerl, der nicht mehr wusste, was er da tat; dann seufzte sie:

– Was für ein Kreuz!

In Italiano – [Il figlio cambiato](#) (1902)

[««« Pirandello auf Deutsch](#)

[««« Novellen Index](#)

Se vuoi contribuire, invia il tuo materiale, specificando se e come vuoi essere citato a

collabora@pirandelloweb.com

[ShakespeareItalia](#)